



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

V. An e. d. Ueber seine Uebersetzung des ersten Buchs des Stätius.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)

weiffagen beymessen. Unterdeffen glaube ich doch immer, daß Herrn Wycherleys Absicht gut war, und bin gewiß, daß, wenn er etwas verspricht, er auch allemal wirklich willens ist, es zu erfüllen. So wenig ich nun auch im Stande seyn mag, seinen andern trefflichen Eigenschaften nachzuahmen, so hoffe ich doch, seiner Aufrichtigkeit beizukommen, der ich mit der äuffersten bin, Ihr ic.

5. Brief
 von Herrn
 Pope an Herrn Cromwell.

Den 22 Jan. 1708: 9.

Begehende Papiere *) hätte ich Ihnen schon eher gesandt, wäre ich nicht Vorhabens gewesen, sie Ihnen selbst zu bringen, und wenn

*) Dies war eine Uebersetzung des ersten B. des Statius, die der Autor in seinem vierzehnten Jahre gemacht hatte.

es mir nachher nicht an einer Gelegenheit gefehlet, durch die ich sie hätte senden können, ohne eine unrichtige Bestellung befürchten zu dürfen. Ich bin nicht so sorgsam, weil ich glaube, daß sie den mindesten Werth habe; sondern, weil der eine oder der andre thöricht genug seyn dürfte, sich solches einzubilden, und neugierig genug, diejenigen Fehler darinn auszuspähen, die ich mit Ihrer Hülfe verbessern möchte. Daher bitte ich, daß Sie so gütig seyn wollen, sie nicht aus Ihrem Zimmer kommen zu lassen, und nicht nur in Ansehung der Wichtigkeit, sondern auch, wo Sie die Uebersetzung nicht getreu finden, Ihre Anmerkungen ganz breit am Rande hinzuschreiben; denn mir hat es an Zeit gemangelt, sie mit dem Original zusammen zu halten. Ich ersuche Sie, um so strenger zu seyn, weil ich es mir zu einem viel größeren Verbrechen anrechnen müßte, wenn ich einen andern Unsinn reden liesse, als wenn ich es in eigener Person thäte. Um Ihnen die Vergleichung leichter zu machen, muß ich Ihnen eröffnen, daß dieses keine vollständige Uebersetzung des ersten Buches sey.

Sie

Sie finden eine Lücke von der 168sten Zeile —
Jam murmura serpunt Plebis Agenoreae —
bis zu der 312ten Zeile — Interea patriis olim
vagus exul ab oris — in diesem Zwischenrau-
me beschreibt Statius den Rath der Götter und
eine Rede des Jupiters; diese Stelle hat eine
besondre Schönheit und Majestät, und ist aus
keiner andern Ursache ausgelassen worden, als
weil die Folgen davon sich erst im zweyten Bu-
che ereignen. Hier fährt die Uebersetzung wie-
der fort, bis diese Worte kommen: — Hic
vero ambobus rabiem fortuna cruentam,
wo eine seltsame Nachricht, von einem Faustge-
fichte steht, das zwischen den zween Prinzen über
eine unbedeutende Ursache vorgefallen sey, und
daß zu einer Zeit, wo man denken sollte, daß
die Mühseligkeit der Reise, in einer so stürmi-
schen Nacht, sie sehr unfähig für ein solches
Handgemenge gemacht haben müsse. Dies hat-
te ich wirklich übersetzt, war aber sehr übel selbst
mit meinen eignen Ausdrücken zufrieden, gegen
welche ich als Autor, nach meinem Gewissen,
doch nicht anders als parthenisch seyn kann. Sie
ward also in dieser Handschrift ausgelassen,

I Theil.

S

welche ungefähr achtzig Zeilen weiterhin bey diesen Worten fortführt: — *Hic primum lustrare oculis &c.* — bis zu Ende des Buchs.

Sie werden, wie ich nicht zweifle, finden, daß Statius keiner von den klügsten Poeten gewesen sey, ob er gleich nach Virgil der beste Versemacher war. Gleich im Anfange verräth er unglücklicher Weise seine Unwissenheit in den Regeln der Dichtkunst, (welche doch Horaz die Römer schon gelehret hatte) da er seine Muse fragt, wo er seine Thebaide anfangen soll, und scheint zu zweifeln, ob es nicht ab ovo *Ladaeo* geschehen müsse?

In der Scene, wo die zween Brüder wegen der Beute im Streite sind, giebt er uns einen sehr niedrigen Begriff vom Ganzen — *Pugna est de paupere regno* — Dies ist sehr von dem Verfahren seines Lehrmeisters Virgil unterschieden, der bey Eröffnung seines Gedichtes den Leser gleich von der Größe seiner Materie unterrichtet — *Tantae molis erat, Romanam condere gentem.*

Er hat unzählige kleine Fehler, und ich kann nicht unterlassen, einen davon in diesem Bu-

Ge anzuführen; nemlich, wo er von dem un-
 persönlichen Hase der beyden Brüder redet —
 er sagt: die ganze Welt würde nicht zureichen,
 so viel Sottlosigkeit wieder gut zu machen.

Quid si peteretur crimine tanto
 Limes uterque poli, quem Sol emissus Eoo
 Cardine, quem porta vergens prospectat
 Ibero?

Man sollte denken, dies wäre übertrieben ge-
 nug, doch er fährt fort —

Quasque procul terras obliquo fidere tangit
 Avius, aut Borea gelidas, madidive te-
 pentes

Igne Noti?

Was konnte, nach all diesem ein Poet wohl
 sonst weiter sich einfallen lassen, als den Him-
 mel selbst? — Was aber iht folget, ist zum
 Erstaunen.

— Quid si Tyriae Phrygiaeve sub unum
 Convectentur opes?

Ich besinne mich nicht in irgend einem alten
 Schriftsteller einen so grossen Abfall angetroffen
 zu haben. Ich würde nicht so sehr auf die Feh-
 ler dieses Dichters losgegangen seyn, wenn ich

nicht gehoft, daß Sie die nemliche Freyheit gegen mich nehmen, und den Autor an seinem Uebersetzer rächen werden. Sollte die Durchlesung dieser Uebersetzung Ihnen einiges Vergnügen machen, so würde ich mich sehr darüber freuen, und dieses um so mehr, weil ich mißfällig vernommen, daß eine Unpäßlichkeit Sie in Ihrem Zimmer hat gefangen gehalten, die, wie ich fürchte, Ihnen ein eben so beschwerlicher Gesellschafter gewesen ist, als ich Ihnen zuweilen am nämlichen Orte gewesen bin; und, wenn Sie je ein Vergnügen an meiner Gesellschaft gehabt, so muß es sicherlich dasjenige gewesen seyn, welches die meisten Menschen darinn finden, die Fehler und die Thorheiten anderer zu bemerken — ein Vergnügen, welches ich mich bestrebe, Ihnen, wie Sie sehen, so gar in meiner Abwesenheit zu geben.

Wollten Sie mich, nach Ihrer Bequemlichkeit, eigenhändig Ihrer Genesung versichern, so würden Sie mir eine grosse Gefälligkeit erzeigen; denn nächst dem Vergnügen, meine Freunde zu sehen, ist jenes, von Ihnen zu hören, mir das angenehmste; und wegen diesem

bin ich besonders unserm Freunde Herrn Wycherley über alle Gränzen der Erkenntlichkeit verbunden. Ich weiß, ich bedarf keiner Entschuldigung, wenn ich Ihnen Herrn Wycherley nenne. Ich bin stolz darauf, seinem Beyspiele in allem zu folgen, besonders darinn, daß ich gleich ihm bekenne, ich sey ic.

6. Brief

von Herrn

Pope an Herrn Cromwell.

Den 7 May 1709.

Ich würde Ihnen schon vor geraumer Zeit mit einem Schreiben beschwerlich gefallen seyn, wenn ich es nicht aufgeschoben hätte, um Ihnen zugleich, entweder die vermischten Schriften, oder die Fortsetzung meiner Uebersetzung des Statius senden zu können.